Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1897

2 (3.1.1897) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pfg. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Redaktion und Expedition: Hirschstraße 2. Telephonanschluß Nr. 401.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 60 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 2. I. Blatt. Karlsruhe, Sonntag, den 3. Januar 1897

nlc. Die Entwickelung des deutschen Parteilebens im Jahre 1896

weist denselben unerfreulichen Grundzug auf, wie im Jahr zuvor. Die Zersetzung großer Parteien hat zugenommen und damit die Verbitterung des politischen Kampfes. Zurückgegangen ist zugleich in weitern Schichten der Bevölkerung das politische Interesse überhaupt. Von Ersatzwahl zu Ersatzwahl ließ sich dies in einer bedauerlichen Zunahme der Wahlenthaltungen verfolgen. Unter diesen Umständen hatte der Klerikalismus leichtes Spiel, im Reichstag sich weiter als die ausschlaggebende Macht zu behaupten und hier wie im preußischen Abgeordnetenhaus keine Gelegenheit zu einer demonstrativen Bethätigung seiner Ueberhebung und Unduldsamkeit ungenützt vorüber zu lassen. Gleich zum Anfang des Jahres gab die Wahl des altkatholischen Bischofs D. Weber dazu Anlaß, und es ist bezeichnend, wie am Schluß des Jahres neue Belege vorliegen, daß die dem Altkatholicismus gegenüber sich bekundende Verfolgungssucht ungemindert geblieben ist. Weiter hat im verflossenen Jahr der Klerikalismus sich bethätigt in dem Schutz der großpolnischen Propaganda, in der Unterstützung von Welfen und Protestlern, in der erneuten Forderung der Wiederaufhebung des Jesuitengesetzes, in der erneuten dreibundfeindlichen Demonstration für Wiederherstellung des Kirchenstaates. Im Spätherbst wurde in taktlosester Weise von einem der Häupter der Partei versucht, sich dem Träger der Krone als besondere Stütze zudringlich anzuempfehlen. Der Jahresausgang hat schließlich gezeigt, wie mit Unterstützung des Episkopats der Klerikalismus in der Gründung von Kreditgenossenschaften eine Erweiterung seines Arbeitsfeldes sucht. Und allem ist die Tendenz aufgeprägt, daß es zielbewußte Vorbereitungen sind für den „Entscheidungskampf", der auf „märkischem Sande" geschlagen werden soll.

Um so mehr mußte es Wunder nehmen, daß trotz dieser zweifelhaften Leistungen des Klerikalismus und seiner Führer sich wiederum die konservative Partei bereit fand, ihm in der Lehrerbesoldungskommission des preußischen Abgeordnetenhauses bei der Forderung eines Schulgesetzes nach Zedlitz'schem Muster Schildknappendienste zu leisten. Für die konservative Partei ist das verflossene Jahr überhaupt ein sehr verhängnisvolles gewesen. Am Anfang des Jahres sagten sich die Christlich-Sozialen los und begründeten eine eigene Partei. Dann kam der Prozeß gegen Frhrn. v. Hammerstein und seine Verurteilung zu 3 Jahren Zuchthaus, dann erfolgte die Gründung des „National-sozialen Vereins", der mit den Christlich-Sozialen der Partei Abbruch that. Zugleich entwickelte sich im „Bund der Landwirte" die Neigung, in seiner Eigenschaft als „höhere Einheit" der konservativen Partei die Wege vorzuschreiben und die demagogische Operation der Bundesleitung im Lande mit der Autorität der Partei zu decken. Gleichzeitig liefen die Versuche der Antisemiten, konservative Landtagswahlkreise an sich zu reißen, und schon drohte eine neue förmliche Verbindung zwischen dem ausgesprochen agrarisch-antisemitischen Flügel und der deutsch-sozialen Reformpartei, als endlich die konservative Parteileitung zu einem Delegiertentag sich entschloß, der jene drohende Vereinigung hintertrieb, sodann zwar Beschlüsse gegen jedwede Demagogie faßte, aber in dem verfehlten Bemühen, die Bundesleitung unter die Parteidisziplin zu beugen, die Verhältnisse in der konservativen Partei noch verworrener erscheinen ließ, als sie es vorher waren.

Unter diesen Verhältnissen, wo eine von nationalen Gesichtspunkten geleitete Politik sich nicht entwickeln konnte und der Ausgleich wirtschaftlicher Interessengegensätze unter den Wirkungen der agrarischen Agitation sich nur mühsam verfolgen ließ, sah sich die nationalliberale Partei darauf hingewiesen, alle Kräfte zu sammeln und unter Einberufung eines Parteitags die Voraussetzungen für ein geschlossenes, weiteres Zusammenwirken aufs neue zu schaffen. Daß der Berliner Parteitag diese Aufgabe gelöst, wenn er auch nicht allen Wünschen gerecht werden konnte, und somit die Basis geschaffen hat, auf welcher die für die in Jahresfrist bevorstehenden Wahlen schon jetzt die erforderlichen Vorbereitungen mit guten Aussichten in Angriff genommen werden können, darüber hat der Schluß des Jahres, in welchem die Parteiversammlungen im Lande zur Entgegennahme des Berichtes der Delegierten stattfanden, kaum Zweifel gelassen. Ferner hat der Parteitag wieder nahegeführt, daß die nationalliberale Partei, wenn sie wieder die Geltung erlangen soll, die ihren Traditionen und auch der Grundanschauung des deutschen Bürgertums in Stadt und Land entspricht, auf die eigene Kraft sich verlassen muß. So ist das Jahr 1896 eine eindringliche Mahnung, die Organisation der Partei weiter auszubauen, um jeden Einbruch von rechts und links abwehren zu können.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 31. Dez. Im Auswärtigen Amte ist heute mit dem Niederländischen Gesandten ein Auslieferungsvertrag zwischen dem Reich und den Niederlanden unterzeichnet worden. Bisher war der Gegenstand mit den Niederlanden nur für einzelne Bundesstaaten durch zumeist ältere Verträge geregelt.

* **Berlin**, 31. Dez. Oberstlieutenant Gaede, der bekanntlich im Tausch-Prozeß eine Rolle spielte, wurde definitiv seiner Stellung als Preßreferent im Kriegsministerium enthoben. Seine Stelle hat Major Wachs übernommen. — Die erste Beratung der Militärstrafprozeßordnung im Plenum des Bundesrats findet Donnerstag, den 7. Januar, statt. — Der Wechsel im Gesundheitszustand des Staatssekretärs v. Marschall ist darauf zurückzuführen, daß er an Gallensteinen leidet. (M. N. Nachr.)

* **Hamburg**, 31. Dez. In einer heute stattgehabten Versammlung sämtlicher Mitgliedschaften der ausständigen Hafenarbeiter wurde ein Bericht über die Lage des Ausstandes erstattet und die Streikenden ermahnt, auch am Sylvesterabend die größte Ruhe zu beobachten. Die Ausständigen möchten wie im alten Jahre auch im neuen fest zusammenhalten; nur dadurch würden die Arbeiter siegen und am Ende des nächsten Jahres auf ein günstiges Resultat blicken können. Heute Mittag fand die Beerdigung eines durch einen Unfall zu Schaden gekommenen ausständigen Arbeiters statt, es beteiligten sich daran etwa 4000 Ausständige mit Fahnen und Musikkorps.

□ **Stuttgart**, 1. Jan. Durch die gestrige Parade haben die Jubiläumsfeierlichkeiten des 26. Dragoner-Regiments ihr Ende erreicht. Die Auszeichnungen überreichte S. M. der König den dekorierten Offizieren und Unteroffizieren persönlich. Nach beendeter Parade auf dem Schloßplatze setzte sich der König an die Spitze der Schwadron, welche die Standarten nach dem Wilhelmspalais zurückbrachte, ein für die Stuttgarter ganz neues Schauspiel. — In seiner Eigenschaft als nächster Agnat hat jetzt auch S. K. H. der Herzog Nikolaus in der Person des Premierlieutenants Frhr. v. Ellrichshausen vom Inf.-Regiment 121 einen persönlichen Adjutanten bekommen. — In dem Befinden des Grafen Uxkull ist neuerdings wieder eine Verschlimmerung eingetreten, sodaß sein Zustand besorgniserregend bleibt. Baron v. Wangenheim ist soweit wieder hergestellt, daß er in einiger Zeit das Spital verlassen kann.

* **Stuttgart**, 31. Dez. Die vereinigten Gewerkschaften hatten am 1. Mai an ihrem Anwesen, dem Gasthaus zum Hirsch hier eine rote Fahne ausgehängt, was vom Stadtpolizeiamt verboten wurde. Gegen dieses Verbot hat der Aufsichtsrat Beschwerde beim Ministerium des Innern erhoben, wurde jedoch damit abgewiesen. Die Gründe des abweisenden Bescheides lauten nach dem „Staatsanz." folgendermaßen:

„Die Beschwerde wird darauf gestützt, daß den vereinigten Gewerkschaften Stuttgarts gleich anderen Bürgern gestattet sein müsse, ihr Emblem, die rote Fahne, an ihrem Anwesen auszuhängen. Nun ist aber ein Recht der Bürger auf schrankenlosen Gebrauch von Parteiabzeichen in der Oeffentlichkeit nicht anzuerkennen, vielmehr findet jeder derartige Gebrauch seine Grenze an der Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und kann bei eintretender Gefährdung der letzteren untersagt werden. Ueberdies handelt es sich bei der roten Fahne nicht um ein einfaches Parteiabzeichen gewöhnlicher Art. Die rote Fahne ist seit Jahrzehnten das allgemein anerkannte Wahrzeichen der auf den gewaltsamen Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung abzielenden Bestrebungen, das Abzeichen der internat. revolutionären Umsturzpartei. Die Beschwerdeführer sind sich dieser Bedeutung ihrer Fahne offenbar auch wohl bewußt und bezwecken mit dem öffentlichen Aushängen derselben eine augenfällige Kundgebung gegen die bestehende öffentliche Ordnung. In diesem Sinne ist das am 1. Mai d. J. erfolgte Aushängen der roten Fahne auch in weiteren Kreisen der Bevölkerung aufgefaßt worden. Eine derartige gegen die bestehende öffentliche Ordnung gerichtete Kundgebung kann aber von der für die Aufrechterhaltung dieser Ordnung verantw. Polizeibehörde nicht geduldet werden. Das erlassene Verbot war daher in rechtlicher wie in thatsächlicher Beziehung vollkommen begründet."

□ **Aus Lothringen**, 31. Dez. Dem am 26. Januar zusammentretenden Landesausschuß wird auch ein Gesetzentwurf über Einführung der Dienstalterszulagen bei sämtlichen Landesbeamten vorgelegt werden. Von hiesigen Beamten ausgehend, ist nun eine Petition an den Landesausschuß im Umlauf, in der gebeten wird, die Vorlage abzulehnen. Zur Begründung der Bitte sind ganz besonders die schlechten Erfahrungen angeführt, die die Lehrer seit Einführung der Dienstalterszulagen gemacht haben. In dem famosen Etatsgesetz vom 1. April 1893 kommt nämlich nicht weniger als dreizehnmal das Wörtchen „kann" vor. „Auswärtige Dienstzeit kann angerechnet werden, die Zulage kann außerordentlich gewährt werden, sie kann aber auch entzogen werden" u. s. w. Es ist den Landesbeamten, namentlich den ältern, aus altdeutschen Staaten übernommenen, nicht zu verdenken, wenn sie sich gegen diese Macht des „Könnens" auflehnen. Denke man sich z. B. einen altdeutschen Bürgermeistereibeamten, der 1870 als Kreissekretär in den elsaß-lothringischen Landesdienst trat. Da der Mann ca. 35 Jahre alt war und Familie hatte, bewilligte man ihm 2000 M. Gehalt. Jetzt wird er behandelt, als ob er damals mit dem Mindestgehalt von 1400 M. angestellt worden sei, obgleich er damals auf seinem Bürgermeisteramte bereits 1500 M. hatte, und wenn er 26 Jahre hätte voraussehen können, gewiß in der Heimat geblieben wäre.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 31. Dez. Das Urteil im Prozeß gegen die Mörder Stambulow's wird hier sehr abfällig beurteilt. Die „N. Fr. P." schreibt: „Die beiden Personen, welche der eigentlichen Thäterschaft beschuldigt werden, Halew und Taliu, konnte die bulgarische Polizei bekanntlich nicht vor Gericht stellen. Der dritte Beschuldigte, Georgiew, wurde von den Geschworenen freigesprochen. Nur der Kutscher Atzow und Tüfektschiew, welche entfernterer Beihilfe beschuldigt waren, wurden zu den ziemlich milden Strafen von 3 Jahren einfachen Kerkers verurteilt. Das giebt keinen sehr hohen Begriff von der bulgarischen Justiz. Soll das wirklich die ganze Sühne für eine der grauenhaftesten Mordthaten sein, die jemals verübt wurden, und welche sowohl durch die Person des Opfers als auch durch die Bestialität der Ausführung einen Schrei der Entrüstung in ganz Europa hervorgerufen hat? Während der ganzen Verhandlung wurde unaufhörlich auf die Hintermänner angespielt, welche die Hand der unerreichbaren Mörder geführt haben sollen, aber aufgeklärt wurde dieser Punkt nicht. Es ist auch nicht möglich, daran zu glauben, daß in einem Staate, der, so jung er ist, sich doch zu den civilisierten zählt, wirklich Staatsmänner existieren sollten, die sich des Mordes als eines Mittels der Politik wie in den Zeiten der Borgia bedienen könnten. Aber diese unaufhörlichen Anspielungen müssen einen Hintergrund und eine weithin klingende Resonanz gewinnen, wenn man die That mit der ihr gewordenen Vergeltung vergleicht. Man hat nur die Wahl, die bulgarische Justiz entweder für unfähig oder für nicht genügend unabhängig zu halten, und das Eine wie das Andere wird zur Verbesserung der Reputation Bulgariens nicht beitragen. Es wird den bulgarischen Staatsmännern schwer werden, die öffentliche Stimme zum Schweigen zu bringen, wenn sie es mit der in Sofia herrschenden russischen Politik in Zusammenhang bringt, daß die Mörder des bedeutendsten Gegners dieser Politik, dessen Patriotismus bei allen Fehlern, die ihm anhaften mögen, nicht in Abrede gestellt werden kann, bei den bulgarischen Gerichten nahezu gänzlich frei ausgehen."

Schweiz.

* **Stanz**, 31. Dez. Der zur Beratung einer neuen Verfassung des Kantons Nidwalden zusammengetretene Verfassungsrat hat einen Artikel angenommen, der den Klöstern im Gegensatze zu

Kleine Erinnerungen an Jakob Malsch und seine Zeit.

(Fortsetzung.)

A. Der große Rathaussaal, in welchem der „Klub für entschiedenen Fortschritt" tagte, hat nur auf einer Seite Ausgänge, nach der großen Treppe zu. Auf den Ruf: „Wir sind verraten!" zieht alles die Säbel, springt auf und sucht sein Heil in der Flucht, wobei die blanke Waffe den eigenen Beinen oft gefährlich wird, bis sie glücklich wieder in der Scheide steckt. Ein Zug der Bürgerwehr, geführt von Leitmann Moßdorff, dringt bereits die große Treppe herauf und sperrt sie ab. Die Fliehenden prallen vor den Bajonetten zurück und werfen sich in die Gänge, um andere Auswege zu suchen. Die Bürgerwehr schreitet vorwärts, besetzt den großen Rathaussaal und nimmt hier und in den Gängen gefangen, was sie erreichen kann, darunter alle namhaften Führer. Struve wurde auf dem Gange verhaftet und in den kleinen Saal zu Brentano geführt. Er fügte sich ergeben, zum erstenmale schüchtern.

Durch die Waffen und den Lärm herbeigezogen, füllte eine große Volksmenge den Marktplatz, die einen wollten die „Aristokraten", die andern die „Banditen" totgeschlagen wissen. Alle fremden Sprachen fluchten durcheinander, die verblüfften Volkswehren gafften das Rathaus an, die Wache der Bürgerwehr mit ihren ragenden Bajonetten bildeten den einzigen festen Punkt in dem Chaos.

Plötzlich kamen zwei verwirrte Gestalten, Adjutanten Beckers, auf den kleinen Seitenbalkon des Rathauses herausgestürzt und riefen in die Menge hinunter: „Brüder, wir sind verraten, man hat unsern Becker verhaftet!" Im gleichen Augenblick erschien Brentano auf dem großen Balkon und rief ebenso herab: „Wehrmänner, schießet jene Hunde nieder!" Einige Leute schlugen auf die zwei Roten an, aber Oberleitmann Reble drückte die Gewehre nieder und rief: „Nicht schießen! Es sind Gefangene!" Aber die Altane war schon leer, die Helden als Anhänger des entschiedenen Fortschritts waren so rasch wie möglich ins Innere zurückgestürzt.

Auf dem Marktplatz kam es da und dort zu kleinen Handgemengen. Ein Mann von der Wache, Türk, warf seinen Glaubensgenossen Frank so kräftig gegen einen Laternenpfahl, daß ihm alle Knochen krachten; ein anderer, Leitmann Bürk, faßte Lanzano am Kragen und setzte ihm eine Pistole auf die Brust. Der alte Böning geriet in dieses Gewirr und büßte bei seiner Festnahme beinahe das Leben ein. Er wurde zu Struve in den kleinen Saal geführt. Der saß sehr niedergeschlagen da, den Kopf in beide Hände gestützt. Der erst noch so stürmische Platz hatte sich im Nu geleert. Alles dies war das Werk weniger Minuten. Aber die Sache war nicht beendigt, die Gefahr noch im Wachsen, und die Bürgerwehr hatte nur ein Banner auf den Beinen. Alsbald wurde Generalmarsch für Bürgerwehr und Linie geschlagen.

Das Wirbeln der Trommeln, das Schmettern der Signalhörner, das Rennen der Bürgerwehren, das Herbeirasseln der Dragoner, das Geschrei fliehender Einwohner boten eine Scene, die Schweres erwarten ließ. Man fing an, die Häuser zu verrammeln, da man sicher auf einen Straßenkampf rechnete.

In einer Viertelstunde waren die Kolonnen formiert. Eben sollte ein Zug nach der entfernten Wohnung des Obersten Gerber abgehen, um ihn abzuholen, als er erschien, ganz allein, ohne Bedeckung. Die Kanonen waren noch nicht da; Adjutant Koelle hielt einen Postillon mit 2 Pferden an, der umsonst protestierte, da er den Eilwagen nach Stuttgart führen müsse. Mit seinen und noch andern Pferden wurden die vom Vormittag her im Rathaushofe aufbewahrten Geschütze bespannt. Man schickte sich an, die Stellungen von heute Morgen wieder einzunehmen, während das Bataillon Linie vom 2. Regiment auf dem Marktplatz verblieb. Auch die Gensdarmen und die pensionierten Offiziere waren wieder da.

Schon am Morgen hatte Lieutenant Nebel von der 8. Bürgerwehr-Kompagnie mit einer Abteilung von 30 Mann das Münzgebäude besetzt, welches sich als sehr geeignet zur Verteidigung erwies. Sobald man von dort aus bemerkte, daß die Schweizer immer noch in der Kaserne waren, wurde unter Leitung des Stabsguiden Pfeiffer, Wehrmannes der 8. Kompagnie, das große feste Thor des Münzgebäudes geschlossen, desgleichen die mit Eisen beschlagenen Fensterläden des untern Stockwerks; die 3 Altanen wurden mittelst ausgehobener Thüren und Matratzen verschanzt und die Mannschaften dahin postiert, um jeden Angriff auf das Thor abzuschlagen. Bald schien es, als ob die Schweizer einen Angriff auf die Münze beabsichtigten. Sie rückten aus der Kaserne durch die Karlstraße vor, kehrten aber wieder um, weil ihnen die Nuß zu hart erschien. Nunmehr beschlossen sie, wieder auf den Schloßplatz zu ziehen, was der dort befindlichen Bürgerwehr durch eine ausgeschickte Gensdarmerie-Patrouille zur Kenntnis gebracht wurde. In der That sah man bald am „Römischen Kaiser" Blousenmänner auftauchen. Sofort wurde am Schloßplatz eine Kanone auf diese Straße gerichtet und ein Zug der 4. Kompagnie vorgeschickt, um die Straße auf gelindem Wege zu säubern; ihm hatten sich viele Soldaten, besonders Kriegsschüler angeschlossen. Räumten die Schweizer die Waldstraße auf dreimalige Aufforderung nicht, so sollte Gewalt gebraucht werden, und wenn sie das Feuer erwiderten, hatte sich der Zug links aus der Schußlinie zu ziehen und das Geschütz in Thätigkeit zu treten. Die Kriegsschüler klatschten vor Freude in die Hände, als sie hörten, daß es endlich drauf gehen solle.

Zur allgemeinen Ueberraschung räumten die Blousenmänner ihre Stellung in der Waldstraße, als die Bürgerwehrkolonne vorrückte. Nun erhielt das 1. und 3. Banner Befehl zum Vormarsch. Sie sperrten alle auf den Schloßplatz mündende Fächerstraßen durch je eine in 3 Gliedern aufgestellte Kompagnie ab. Die Geschütze fuhren bis dicht an die Straßen heran, das 2. Banner behielt den Schloßbezirk hinter den Wachhäusern inne.

So stand man abermals den Schweizern gegenüber. Die Erbitterung war aufs Höchste gestiegen. Die Bürgerwehr verlangte stürmisch, zum Angriff geführt zu werden. Zwölf Stunden stand sie in der glühenden Junisonne; viele waren schon die ganze Nacht auf den Beinen gewesen, hatten noch die Kugel im Rohr und wollten sich nicht länger von diesen Abenteurern necken lassen. Doch ehe es zur Entscheidung kam, trug sich wieder etwas Neues zu.

Auf dem Marktplatze, wo die Linientruppen standen, regte sich auch die Unzufriedenheit, aber die Ursache lag nicht in dem Kampfesdurst, sondern in dem ganz gewöhnlichen Durste. Die Soldaten boten einen wahrhaft schmählichen Anblick dar, sowohl Infanterie, als Artillerie. Die meisten waren betrunken, viele konnten sich kaum mehr auf den Beinen bezw. Pferden halten. Die schönen Uniformen waren beschmutzt, die Waffen rostig, kein Metall mehr blank, die Pferde vernachlässigt und abgemagert. Ein Trupp Infanterie hatte aus dem erbrochenen Goldschmidt'schen Tabaksladen (Kaiserstraße 135) Cigarren geraubt, die verteilt wurden, ein anderer Trupp zechte auf offener Straße, wieder andere tobten und verlangten „Struve heraus!", um ihn zu lynchen. Ihre wilden Geberden zeigten deutlich, wessen man sich von ihnen zu versehen hatte. Wenn ein Offizier etwas sagen wollte, so wurde er überschrien. Der „Major" des Bataillons (es waren die neuen, von der Mannschaft „gewählten" Offiziere), ein junger Mensch namens Maler, strengte sich an, Ordnung zu stiften, wurde aber nicht beachtet.

(Forts. folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

den bisher giltigen Bestimmungen unumschränkte Freiheit in der Vermögensverwaltung giebt.

Spanien.

* **Madrid**, 31. Dez. Der „Imparcial" veröffentlicht einen heftigen Artikel gegen die Militärverwaltung auf Cuba und verlangt, daß General Weyler sofort durch Azcarraga ersetzt werde. — Nach einer Depesche aus Havana hat Oberst Segura bei Rio Hondo (Provinz Pinar del Rio) die Aufständischen unter Rivera, dem Nachfolger Maceos, geschlagen. Die Verluste der Aufständischen sind bedeutend; die Spanier hatten 2 Tote und 17 Verwundete.

Balkanhalbinsel.

* **Belgrad**, 31. Dez. Nach einer Meldung der „Politischen Korrespondenz" von hier hat im Namen der Partei der Radikalen Paschitsch das Kabinett Simitsch formell seiner Unterstützung versichert. Die liberale Partei stellte ebenfalls eine wohlwollende Haltung in Aussicht. Die Regierung beschloß, das von dem Kabinette Novakowitsch mit einer Gruppe von Banken geschlossene Finanzabkommen gewissenhaft zu beobachten und überhaupt für die pünktliche Erfüllung aller Verpflichtungen Serbiens gegenüber den auswärtigen Gläubigern Sorge zu tragen.

Amerika.

* **Rio de Janeiro**, 31. Dez. Den Londoner „Financial News" wird vom gestrigen Datum von hier gemeldet, daß durch Regierungserlaß die Ausführungsbestimmungen zu dem am 5. ds. von der Deputiertenkammer angenommenen Gesetze, betreffend die Einlösung des Papiergeldes und die Verpachtung der Staatsbahnen, veröffentlicht wurden. Danach sollen zwei Drittel des aus der Verpachtung der Bahnen erzielten Ertrages zur Einlösung des Papiergeldes und der Rest zur Tilgung der auswärtigen Schuld verwendet werden.

Afrika.

* **Tanger**, 31. Dez. Nach Meldungen aus Tafilett hat sich die dortige Bevölkerung gegen die Behörden empört. Der Sultan hat 3000 Mann Truppen nach Tafilett gesandt. — Ein Spanier ist wegen Verdachtes der Ermordung des deutschen Kaufmanns Häßner verhaftet worden.

Baden und Nachbarländer.

* **Karlsruhe**, 2. Jan. Wie die „Frankfurter Zeitung" meint, wird der am 14. Januar d. J. dahier stattfindende badische Städtetag in seiner Zusammensetzung eine wesentliche Veränderung gegen früher zeigen. Sonst seien es nur die Oberbürgermeister und Bürgermeister gewesen, die unter Beiziehung einiger Stadträte zusammenkamen; dagegen seien die von der Bürgerschaft direkt gewählten Vertreter, die Stadtverordneten, vollständig ausgeschlossen gewesen. Diese Darstellung ist, wie uns mitgeteilt wird, vollständig unrichtig. Wie früher, so bleibt es auch für den nächsten Städtetag jeder Gemeinde überlassen, darüber zu bestimmen, durch wen sie sich vertreten lassen will. Bei allen Städtetagen waren aber thatsächlich die Städte außer durch die Oberbürgermeister auch durch Stadträte und Stadtverordnete vertreten. Offenbar verwechselt die „Frankfurter Zeitung" die Städtetage mit den ab und zu stattfindenden Oberbürgermeisterkonferenzen. — Auf der Tagesordnung des nächsten Städtetags steht außer der Militäranwärterfrage nicht die Steuergesetzgebung, sondern eine Abänderung des Zwangsabtretungsgesetzes.

* **Karlsruhe**, 31. Dez. Der demokr. „Bad. Landesbote" erhält vom demokr. „Mannh. Anz." wieder einmal einen „Rüffel", weil er in die Mannheimer Stadtrats-Ersatzwahl hineinredete, ohne etwas davon zu verstehen. Bei der Ersatzwahl stimmten nämlich alle Parteien, Demokraten, Freisinnige, Centrum und Sozialdemokraten, für den nationalliberalen Kandidaten zum Ersatz eines Stadtrats gleicher politischer Richtung. Der Unterschied war nur der, daß die Freisinnigen mit den Nationalliberalen für den Herrn Freytag stimmten, während die Demokraten und Sozialdemokraten sich auf die Wiederwahl des nicht minder nationalliberalen Herrn Bernatz kaprizierten, der nur deshalb nicht die Stimmen seiner eigenen Parteifreunde und der Freisinnigen erhielt, weil er erklärt hatte, daß er unter allen Umständen bei seiner Mandatsniederlegung beharre. Daß mit Rücksicht hierauf die Freisinnigen für den anderen Nationalliberalen sich entschieden, das geht so weit über den Horizont des hiesigen Demokratenblattes, daß es den Mannheimer Freisinnigen ganz ernsthaft den Vorwurf machte, dieselben „scheinen sich mehr und mehr den Nationalliberalen nähern zu wollen". Dafür muß der „Landesbote" nun den derben Hohn seines Mannheimer Gesinnungsgenossen über sich ergehen lassen.

* **Karlsruhe**, 2. Jan. Auf Grund der dem Ministerium des Innern mittelst Höchstlandesherrlicher Verordnung vom 13. Okt. v. J. erteilten Ermächtigung hat dasselbe nunmehr den Herrn Landeskommissär Ministerialrat Freiherrn von Rüdt-Collenberg zum Staatskommissar für die Börse in Mannheim und den Großh. Amtsvorstand Geh. Regierungsrat Pfisterer daselbst zu dessen Stellvertreter ernannt. Durch Beschluß des Bundesrats vom 10. Dezember 1896 ist die Thätigkeit des Staatskommissars bezüglich der Effektenbörse auf die Mitwirkung beim ehrengerichtlichen Verfahren beschränkt, während er hinsichtlich der Produktenbörse die volle Aufsicht zu führen hat. Das Ehrengericht an der Mannheimer Börse wird von einem fünf Mitglieder zählenden Ausschusse der Handelskammer gebildet. — Die für die Mannheimer Börse aufgestellte Börsenordnung, deren Veröffentlichung in der Mannheimer Presse erfolgen wird, ist der Handelskammer für den Kreis Mannheim seitens des Ministeriums des Innern übermittelt worden. Das Ministerium hat die Handelskammer angewiesen, die zur Vornahme der Wahl des Börsenvorstandes (deren Leitung der Handelskammer übertragen wurde) nötigen Schritte alsbald einzuleiten. Mit Beschluß vom 10., bezw. 17. d. M. hat der Bundesrat auf Grund des § 35 Ziffer 1 des Börsengesetzes bezüglich des Verkehrs an der Mannheimer Börse zugelassen, daß an derselben die amtliche Feststellung des Börsenpreises von Wertpapieren und Waren ohne Mitwirkung von Kursmaklern erfolgt und daß bei dieser Feststellung die Mitglieder der Interessentenvereine zugegen sein dürfen. — Die unmittelbare Aufsicht über die Börse in Mannheim ist der dortigen Handelskammer übertragen worden. — Der Landwirtschaft und Müllerei ist in der Abteilung für Produkten im Vorstande der Mannheimer Börse eine entsprechende Vertretung einzuräumen. — Wie wir vernehmen, haben die von der Mannheimer Handelskammer bezüglich der Organisation der dortigen Börse geäußerten Wünsche in der Börsenordnung eine weitgehende Berücksichtigung erfahren. (Karlsr. Ztg.)

⊙ **Mannheim**, 31. Dez. Der heutigen Plenarsitzung der Handelskammer für den Kreis Mannheim lag der Jahresbericht für das Jahr 1896 vor. Derselbe wurde einstimmig genehmigt und umfaßt wie alljährlich den thatsächlichen und gutachtlichen Teil nebst den Anhängen 1 und 2. Die Handelskammer Mannheim ist auch heuer wieder die erste Kammer in Deutschland, der es gelungen ist, am 31. Dezember einen vollständigen Bericht über das abgelaufene Jahr, nahezu 300 Druckseiten stark, zur Vorlage zu bringen. Der Einleitung zu diesem Bericht entnehmen wir folgendes: „Der Gesamteindruck, den die Einzelberichte über den Gang der Geschäfte während des Jahres 1896 hinterlassen, ist wesentlich günstiger als derjenige, mit dessen Schilderung der letzte Jahresbericht begann. In vielen wichtigen Zweigen des deutschen Großgewerbes zeigt sich unverkennbar neues Leben und der Stillstand auf dem Gebiete des Handels ist deutlichen Anzeichen lebhafterer Thätigkeit gewichen. Der Aufschwung des deutschen Erwerbslebens ist in erster Linie auf die Segnungen des Friedens, die zu genießen den Kulturvölkern beschieden war, zurückzuführen. Ferner sind die im letzten Jahresbericht gekennzeichneten günstigen Wirkungen der Handelsvertragspolitik, ungeachtet einiger verhältnismäßig immerhin unbedeutender Reibungen, heute noch deutlicher in die Erscheinung getreten, als vor Jahresfrist. Dem Bilde fehlen allerdings auch die Schatten nicht. Im Inneren ist durch die Verabschiedung des Börsengesetzes für die auf das Institut der Börse angewiesenen Zweige des Handels und der Industrie eine Lage geschaffen, von der diese eine Hemmung ihrer Bewegungsfreiheit erwarten, deren Folgen heute noch nicht abzusehen sind; nur soviel steht schon jetzt fest, daß, mag die Zukunft auf diesem Gebiete des wirtschaftlichen Lebens sich wie immer sie wolle gestalten, die Zeit der Eingewöhnung in die neuen Verhältnisse lang und unerfreulich sein wird. Des zu begrüßenden Ergebnisses der amerikanischen Präsidentenwahl ungeachtet sind die Besorgnisse vor einer Trübung der wichtigen Handelsbeziehungen zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten nicht ganz geschwunden. Der während des ganzen Jahres fast ununterbrochen günstige Wasserstand des Rheins erwies sich als ein die Verkehrsentwickelung mächtig fördernder Faktor. — Am Geldmarkt hat sich ein beachtenswerter Umschwung vollzogen; die Geldflüssigkeit, welche 1894 und 1895 herrschte, hat ein Ende gefunden und ist einer erheblichen, wohl hauptsächlich durch die wachsenden Ansprüche der Industrie herbeigeführten Anspannung gewichen. Der Effektenverkehr, während der ersten 9 Monate mit einer kurzen Unterbrechung lebhaft, erfuhr gegen den Herbst hier angesichts der Ungewißheit über den Gang der Dinge unter der Herrschaft des Börsengesetzes eine fühlbare Lähmung, die die Spekulation fast gänzlich aufhören ließ. Die Arbeiterverhältnisse zeigen auch dies Jahr keine ungünstigen Veränderungen. In vielen Industriezweigen wurden mehr, zum Teil erheblich mehr Arbeiter beschäftigt; fast von allen Seiten wird eine, wenngleich langsame und nicht sehr bedeutende, Erhöhung der Arbeitslöhne gemeldet. Arbeiterentlassungen von Bedeutung und Lohnherabsetzungen sind überhaupt nicht berichtet. Das Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer war dauernd gut, und Vertragsbruch ist nur in einem Falle zu unserer Kenntnis gekommen."

⊠ **Eppingen**, 31. Dez. Auch bei uns wird die Bahnfrage Eppingen—Steinsfurth zur Zeit sehr lebhaft besprochen. Es scheint, daß das mit der auf 9. Januar 1897 in Eppingen anberaumten Landtags-Ersatzwahl zusammenhängt. Wenigstens hört man in Stadt und Bezirk Eppingen Stimmen, welche nur einem solchen Abgeordneten zufallen, der für die baldige Ausführung der genehmigten und versprochenen Bahnlinie Eppingen—Steinsfurth mit zielbewußter, kraftvoller Energie seinen Mann stellen will und kann. Nicht bloß die angrenzenden Ortschaften beider Bezirke (Eppingen und Sinsheim), sondern das ganze Elsenzthal mit seiner rührigen Bevölkerung betrachtet diese Frage als ausschlaggebend und brennend im höchsten Grade!

* **Pforzheim**, 29. Dez. Gestern Abend fand im Kaufmännischen Vereinshaus die ordentliche Haupt- und Generalversammlung des Kreditoren-Vereins für die Gold-, Silberwaren- und Uhrenindustrie statt. Von Gmünd war, lt. „Pf. Beob.", der dortige Vorstand, Herr Fabr. Zieher, mit zwei Mitgliedern, von Hanau Herr Fabr. Steinheuer mit drei Mitgliedern erschienen. Schon im Laufe des Tages hatten verschiedene Vorversammlungen stattgefunden, in denen das der Hauptversammlung vorzulegende Material vorberaten worden war. Herr Komm.-R. Gülich eröffnete die Versammlung und begrüßte besonders die auswärtigen Mitglieder. Endlich sei es gelungen, die Satzungen so zu regeln und der Versammlung vorzulegen, daß damit die Körperschaftsrechte erreicht werden können. Wenn diese Satzungen genehmigt seien, werde wohl das erwünschte Ziel erreicht werden. Die Zahl der Mitglieder hat einen bedeutenden Zuwachs erhalten, so daß es am 1. Juli 1896 687 Mitglieder waren. (Pforzheim 407, auswärtige 280.) Seither ist wieder einige Zunahme zu konstatieren, so daß der Verein heute 705 Firmen zählt (Pforzheim 422, auswärtige 283). Die auswärtigen sind an 68 verschiedenen Plätzen. Auskünfte wurden im Geschäftsjahr 1895/96 3796 erteilt, gegen 3356 im Vorjahr. Davon gingen 2781 auf Deutschland und Oesterreich, 1015 auf das Ausland. Im ganzen wurden jetzt 9403 Auskünfte behandelt. Also sicher ein wertvolles Material. Insolvenzen wurden im ganzen 82 behandelt. — H. Stöffler giebt nun einen Rückblick auf die Thätigkeit des Vereins. Der Verein sei eine Macht geworden, die sich in verschiedenster Weise äußere, sei es zur Warnung vor faulen Kunden, sei es zur Zerstreuung von falschen Gerüchten über einzelne Firmen. Namentlich seien mit gütlichen Vergleichen beachtenswerte Resultate erzielt worden. Dies beweisen viele Beispiele, wo bei Insolvenzen durch richtiges Vorgehen große Verluste vermieden worden seien. Die gleich günstigen Erfahrungen seien bei Konkursen gemacht worden. Die ganze Summe, die bei den Insolvenzen in Frage kam, betrage 1 423 680 M., wovon auf Pforzheim allein 840 450 M. entfallen. Außerdem seien vielfach Streitigkeiten zwischen Abnehmern und Lieferanten ohne Gericht und Prozeßkosten zur Zufriedenheit geschlichtet worden. Die vorgebrachten Erfolge seien nur erreicht worden durch das Zusammenwirken aller Faktoren, des Vorstands, der Geschäftsstellen in Hanau und Gmünd, der Handelskammer, des Kunstgewerbevereins, der hiesigen Bankiers und der Presse. Allen sei lebhafter Dank auszusprechen. Die glückliche Lösung der Goldpreisfrage lasse hoffen, daß der Kreditorenverein seinem Ziel, gesunde Verhältnisse im Geschäftsleben herbeizuführen, immer näher kommen werde. Namentlich sei aber zu danken dem Vorstand für seine opferwillige Treue und Hingabe, besonders dem Vorsitzenden Herrn Kommerzienrat Gülich. Nachdem Herr Hischmann Kassenbericht und den Voranschlag für 1896/97 vorgetragen, wurden die neuen Satzungen mit unwesentlichen Aenderungen nach dem Entwurfe genehmigt. Es wird nun der Vorstand auf Grund der neuen Statuten um Verleihung der Körperschaftsrechte beim Großh. Ministerium des Innern einkommen. Das Eintrittsgeld wird für kommendes Jahr auf 5 M., der Jahresbeitrag auf 15 M. festgesetzt. Als weiterer Tarif wird bestimmt für Mahnverfahren: im Inland für den Fall 2 M., im Ausland 5 M.; alle Barauslagen müssen ersetzt werden. Vom Eingang müssen ersetzt werden von 1—100 M. 10 Proz., von 100—500 M. 6 Proz., von 500—1000 M. 5 Proz., über 1000 M. 2½ Proz. Es soll außerdem für diesen Teil der Thätigkeit ein neuer Beamter angestellt merden. Herr Stöffler berichtet sodann über das Ergebnis der Umfrage in der Goldpreisfrage. Es wurden 180 Bogen ausgegeben. 94 Antworten sind eingelaufen, 25 haben teilweise beantwortet. Hieran schloß sich eine längere Erörterung, bei der verschiedene Vorschläge gemacht wurden. Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes wurden folgende Herren gewählt: 1. Alb. Hischmann (wiedergewählt), 2. Adolf Warneck (wiedergewählt), 3. Reinh. Hepp, 4. Julius Gattner, 5. Karl Schlub.

* **Konstanz**, 1. Jan. Ueber die Art und Weise, wie der Reichsbankagent Hegele seine die Höhe von 610 000 M. umfassenden Unterschlagungen seit langem fortführen konnte, hört die Berliner „Nat.-Ztg.", wohl aus Reichsbankkreisen, folgendes: Der Defekt sammelte sich allmählich an und hing mit Verlusten aus dem Spiel an der Börse zusammen, die Hegele mit Mitteln der Reichsbankstelle deckte. Das in der Bankkasse dadurch entstandene Manko verhüllte er durch falsche Buchungen und gefälschte Vorschußquittungen. Bei den Revisionen wies er außerdem vor die ihm von einem in der Nachbarschaft von Konstanz wohnenden vermögenden Manne in blanco ausgestellten und zur Verfügung gelassenen Quittungen. Endlich brach der Schwindel zusammen, weil ein großer Betrag angeblich aus Konstanz von Hegele nach Berlin zum Verkauf gesandter Wertpapiere in Wahrheit gar nicht von ihm abgeschickt worden war, wie eine Nachfrage an die vorgesetzte Reichsbankstelle in Karlsruhe ergab.

Zur Wahlbewegung.

△ Aus dem II. Badischen Reichstagswahlkreise, 31. Dez. Der Wahlkampf bringt doch auch Freude! Jedem Patrioten muß es zur Genugthuung gereichen, wenn er wahrnimmt, wie jetzt selbst bei den demokratischen Blättern „Deutsch" Trumpf geworden ist. „Badischer Landesbote" und „Konstanzer Abendzeitung", sonst in alle Wege getreue Helfer ultramontaner Wahlpolitik, geben in fulminanten Artikeln ihrer tiefen Empörung darüber Ausdruck, daß einst — vor 200 Jahren — zwei deutsche Prälaten aus der Heiligenberger Nebenlinie des Hauses Fürstenberg kirchliche und konfessionelle Gesichtspunkte über die nationalen gesetzt haben. Und woher dieser deutsch-patriotische Schmerz? Man staune: um der nationalliberalen Kandidatur zu schaden! Anknüpfend an die Behauptung, daß das Fürstliche Haus Herrn Dr. Merz die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen habe, hält man es für nötig, jedenfalls auch für edel, zweckmäßig und demokratisch, die vorausgesetzte Wirkung solcher Glückwünsche dadurch abzuschwächen, daß man unter Anwendung von Ausdrücken wie „Landesverräter, Spione und Geschäftsträger des französischen Königs" behauptet, zwei Grafen Fürstenberg, von denen der eine Bischof, der andere ein Kardinal war, hätten Straßburg verraten. Wie liegt nun die Wahrheit? Eine Prinzessin des Hauses Fürstenberg, welche Dr. Merz von Jugend auf kennt, sendet ihm auf die Nachricht von der Aufstellung seiner Kandidatur aus Baden-Baden eine gänzlich unpolitische, rein private Begrüßungsdepesche. Die beiden angegriffenen Kirchenfürsten gehören einer gräflich Fürstenbergischen Nebenlinie an, welche seit dem Anfang des vorigen Jahrhunders erloschen ist, für welche also doch wohl die jetzigen Mitglieder des Fürstlichen Hauses ebenso wenig verantwortlich gemacht werden können, wie man die Väter des Artikels des „Landesboten" und der „Konstanzer Abendzeitung" mit den freilich anonymen Thaten etwa gleichnamiger Urahnen aus dem 17. Jahrhundert belasten darf. Der Anteil des Bischofs Franz von Fürstenberg am Falle Straßburgs endlich ist aus dem neuesten Werke über diesen Stoff: „Erdmannsdörffer, Deutsche Geschichte vom Westphälischen Frieden bis zum Regierungsantritt Friedrichs des Großen", Band 1 S. 659 zu ersehen. Dort werden die Historiker des „Landesboten" und der „Konst. Abendztg." finden, daß es eine Fabel ist, was diese Herren mit Bezug auf jenen Bischof behauptet haben. Der andere Prälat, Kardinal Wilhelm von Fürstenberg, welcher zu der gleichen Zeit lebte, hatte mit dem Ueberfall Straßburgs überhaupt nichts zu thun. Welche Verwilderung der politischen Wahlkämpfe gehört dazu, aus solchem Anlaß, auf solcher Grundlage den vorausgesetzten Gegner mit solchen Steinen zu bewerfen! Wir dürfen hoffen, daß „Landesbote" und „Abendzeitung" von nun an ihrem nationalen Patriotismus nicht nur für das Ende des 17. Jahrhunderts und etwa die ja noch in lebhafterem Andenken befindliche Rheinbundzeit, sondern auch für die deutsche Gegenwart starken Ausdruck geben.

Villingen, 1. Jan. Mit Beginn des neuen Jahres wird auch der Wahlkampf im 2. bad. Reichstagswahlkreis seinen Anfang nehmen. Mit Zuversicht tritt die liberale Partei in denselben ein und hofft in der Wahl des Kandidaten einen guten Griff gethan zu haben. Wenn jeder liberal und national gesinnte Mann nach Kräften mitarbeitet, kann der Erfolg nicht ausbleiben und muß unser Kandidat siegreich aus der Urne hervorgehen. Leider aber herrscht im liberalen Lager, wenigstens in unserer Stadt, eine gewisse Lässigkeit und Gleichgiltigkeit, welche unbedingt einer eifrigen Thätigkeit und Rührigkeit Platz machen sollte, damit unsere Sache gefördert wird. Die Gründe dieses Uebelstandes sind verschiedene; sie alle zu erörtern, würde zu weit führen. Soviel nur sei an dieser Stelle gesagt: Möge ein kräftiger Weckruf an die liberal gesinnten Wähler ergehen, der sie aus ihrer Lethargie aufrüttelt und an ihre Pflicht gemahnt, mitzuhelfen an dem nun beginnenden Kampf gegen einen Gegner, der seinerseits alles aufbietet und kein Mittel scheut, um seiner Sache zu nützen. Da heißt es Farbe bekennen und dem Gegner, wenn er auch hier am Platze die Oberhand hat, zeigen, daß die Liberalen auch noch leben und ihr Wörtlein mitreden. Sollen wir nicht heraus mit der Sprache? Oder gar Rücksicht und Schonung üben aus gewissen Utilitätsgründen? Thun es denn die Gegner? Nur sachlich und ehrlich wollen wir kämpfen; eine unnoble Kampfesweise verschmähen wir, das überlassen wir den roten und schwarzen Demokraten, die hier das große Wort führen. Auf, liberale Männer, frisch an's Werk!

25 Jahre Reichspost in Baden.

Am 1. Januar 1897 sind 25 Jahre verflossen, daß das badische Postwesen auf das Deutsche Reich übergegangen ist; ein solcher Gedenktag darf bei der Wichtigkeit der mit diesem Vorgange verknüpften Interessen nicht unerwähnt bleiben. Noch bevor aus der Kriegssaat von 1870/71 das Deutsche Reich hervorgegangen war, entschloß sich Großherzog Friedrich von Baden, der patriotische, echt deutsche Fürst, zwischen Baden und dem Norddeutschen Bunde ein festeres politisches Band zu knüpfen und das badische Post- und Telegraphenwesen mit demjenigen des Norddeutschen Bundes zu verschmelzen. Die Frucht dieses Entschlusses war die Versailler Vereinbarung vom 15. November 1870. Gemäß dieser Konvention erfolgte nach Beendigung der nötigen Vorbereitungen am 1. Januar 1892 die Auflösung des selbständigen badischen Post- und Telegraphenwesens, an dessen Stelle die inzwischen entstandene Reichsverwaltung trat. Wohl fand diese ein gut angebautes Feld vor; bei dem ungeahnten Aufschwung und der rastlosen Entwickelung auf allen Gebieten des geistigen und wirtschaftlichen Lebens im neuen Deutschen Reich ergaben sich aber naturgemäß für die Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung auch in Baden große und schwierige Aufgaben, an deren Lösung mit allen vorhandenen Mitteln und Kräften inzwischen aufs eifrigste gearbeitet worden ist. Es sei hier nur erwähnt, daß im Großherzogtum Baden die Zahl der Post- und Telegraphenanstalten von 524 zu Anfang 1872 auf 1549 Ende 1896 (einschließlich der Hilfsstellen) gestiegen, und daß das Post- und Telegraphenpersonal seit 1892 von 2069 auf 5789 Köpfe angewachsen ist.

Schritt für Schritt ist die Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung in dem betriebsreichen Baden den Bedürfnissen der Zeit mit ihren Einrichtungen gefolgt, um den von Jahr zu Jahr gesteigerten Anforderungen des Verkehrs gerecht zu werden. Mit Befriedigung kann die Postverwaltung sowohl als auch das ganze Land auf das in den letzten 25 Jahren in dieser Beziehung Erreichte und Gebotene zurückblicken.

Wie wir hören, wird beabsichtigt, nach Feststellung der Ergebnisse für 1896 eine Denkschrift zu veröffentlichen, in welcher die Wirksamkeit der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung in Baden, nach den verschiedenen Gesichtspunkten und Betriebszweigen gesondert, dargestellt werden soll. (Karlsr. Ztg.)

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 2. Jan.

= **S. K. H. der Großherzog** übersandte dem Kronprinzen von Schweden als Weihnachtsgeschenk ein Jagdgewehr; von der Königin von Schweden erhielt die Kronprinzessin Viktoria ein Pferd. Letztere sandte ihrem Gemahl ein Dutzend antike venetianische Stühle, eine silberne getriebene Schüssel und ein Cigarrenetui in Email.

= **Prinz Karl von Baden** hat sich mit seiner Familie gestern Vormittag 11 Uhr 25 Min. nach Baden-Baden begeben und ist abends 5 Uhr 31 Min. wieder hierher zurückgekehrt.

= **Eine Aufhebung der Generalintendanz der Großh.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Civilliste scheint nun doch nicht beabsichtigt zu sein. Vielmehr wird der Posten des seit längerer Zeit erkrankten Geheimerats v. Regenauer demnächst wieder besetzt werden.

= **Generalintendant Fürklin** tritt demnächst eine mehrmonatliche Reise nach dem Süden an.

= **Generalmusikdirektor Felix Mottl** hat am 2. Weihnachtsfeiertag in München ein Symphoniekonzert dirigiert. Die dortigen Blätter sprechen ihm unter den Dirigenten der Gegenwart eine erste Stellung zu und bedauern, daß München versäumt habe, sich rechtzeitig eine solche Kraft zu sichern zur Behauptung seiner Stellung als Vormacht der neuromantischen Schule.

= **Das Neue Jahr** wurde in der Sylvesternacht mit den üblichen Ceremonien begrüßt. Schon bald nach 6 Uhr begannen auf den Straßen die „Frösche" und „Schwärmer" zu knallen. Aus den Häusern und Wirtschaften scholl fröhliches Lachen und Singen. Gegen Mitternacht nahm der Lärm auf den Straßen immer mehr zu und als um 12 Uhr die Glocken den Anbruch des neuen Jahres verkündeten, ertönten allenthalben die Prositrufe. Die Kaiserstraße erglänzte weithin in bengalischem Lichte. — Leider leisteten sich auch heuer wieder junge Leute das zweifelhafte Vergnügen, Feuerwerkskörper auf Menschen und Tiere zu werfen, ohne zu bedenken, welch Unheil dadurch angerichtet werden kann. — Der erste Tag des Jahres war, wie der letztjährige, von einer ungewöhnlich milden Witterung begleitet. Wenn es so weiter geht — und Falb prophezeits ja — dann wird man vom Winter wenig zu verspüren bekommen. — Das Boettge'sche Konzert in der Festhalle war gestern wieder ungewöhnlich stark besucht und fand lebhaften Beifall. Meister Boettge hat erstaunlich rasch die Schwierigkeiten überwunden, die ihm nach den Manövern der Massenanstritt von Musikern aus seinem Korps verursachte. Die Leistungen der Kapelle stehen ganz auf der Höhe der früheren Zeit. Dazu versteht es Boettge ausgezeichnet, das Programm dem Geschmacke der Konzertbesucher anzupassen. Beim gestrigen Konzert gefiel insbesondere ein Waldhornsolo „Das Bild der Rose", sowie das Fantasiestück „Im Uhrenladen". Den Konzerten in der Festhalle — ob Boettge oder Liese den Dirigentenstab schwingt — wird auch im neuen Jahr die Gunst des Publikums erhalten bleiben.

= **Exceß in der Sylvesternacht.** Ein Schriftsetzer schoß Donnerstag Nacht an der Ecke Schützen- und Wilhelmstraße mit einem scharfgeladenen Revolver. Als ein Schutzmann auf ihn zuging, flüchtete er sich, wurde aber wieder eingeholt und, da er seine Waffe und Munition herauszugeben verweigerte, verhaftet. Als er auf die Polizeistation zur Feststellung seiner Persönlichkeit verbracht werden sollte, fielen 3 seiner Kameraden plötzlich über den Schutzmann her und mißhandelten ihn so, daß er an mehreren Stellen im Gesicht blutete, und zerrissen ihm den Mantel, ehe er von seiner Waffe Gebrauch machen konnte. Auf das gegebene Signal des Schutzmanns kamen noch 2 Schutzmänner hinzu, worauf die Thäter sich flüchteten. Der Verhaftete konnte nun dingfest gemacht werden. Die übrigen drei, ein in der Schützenstraße wohnender Kaufmann aus Bruchsal, ein in der Marienstraße wohnender Steindrucker aus Lahr und ein in der Wilhelmstraße wohnender Schlosser aus Karlsruhe wurden gestern früh ermittelt und verhaftet. Der zuerst Verhaftete hatte noch 17 scharfe Patronen im Besitz.

□ **Kleine Chronik.** Am Sylvesterabend nach 6 Uhr machte ein Metzger aus Friedrichsthal Einkäufe in einem Wurstladen in der Kronenstraße und ließ sein mit 2 Pferden bespanntes Fuhrwerk vor dem betreffenden Haus auf der Straße stehen. Ein unbekannter Bursche warf einen angebrannten Feuerwerkskörper, sogen. Frosch, gegen die beiden Pferde, infolge dessen dieselben scheuten und im Galopp bis zur Kaiserstraße rannten. Daselbst stürzten sie zusammen, das eine Pferd kam über das andere zu liegen, sie wurden beide an den Fesseln leicht verletzt, konnten aber, nachdem die Stränge zerschnitten waren, wieder auf die Beine gebracht werden. — Ein 8 Jahre alter Knabe brannte am 31. v. M., abends 7 Uhr, vor seiner elterlichen Wohnung in der Markgrafenstraße Nr. 20 einen Feuerwerkskörper (Feuerregen) ab, während ein mit zwei Pferden bespanntes Fuhrwerk vorbeifuhr. Die Pferde scheuten infolge dessen, rissen die Deichsel ab und rannten dieselbe in das Schaufenster eines Ladens, welches dadurch zertrümmert wurde. Der Schaden beträgt 120 M. — Ein 4 Jahre alter Knabe in der Marienstraße zündete am 31. v. M. eine Stearinkerze im Ofen an, brachte das Licht zu nahe an den Vorhang, so daß dieser verbrannte und eine Bettstelle anbrannte.

Stimmen aus dem Publikum.

♁ Karlsruhe, 30. Dez. Unter „Stimmen aus dem Publikum" in Nr. 304 II. der „Bad. Landesztg." glaubt der verehrte Einsender den Grund der übrigens minimalen Preissteigerungen der Wohnungen in dem Bestehen des hiesigen Schutzvereins der Hauseigentümer suchen zu müssen. Derselbe scheint den Zweck und die Ziele des Vereins der Hauseigentümer vollständig zu verkennen, wenn er glaubt, dieser gebe sich mit solchen unnützen Fragen ab, denn bekanntlich richtet sich der Preis der Ware nach der Nachfrage und daran könnte ein Beschluß des Vereins der Hauseigentümer nichts ändern. Der Zweck des Vereins ist nach § 1 der Statuten: 1) alle seine Mitglieder vor denjenigen Verlusten oder Schäden zu bewahren, welche durch Mietverhältnisse entstehen, überhaupt die Rechte und gemeinsamen Interessen seiner Mitglieder zu fördern und zu wahren; 2) das Interesse guter Mieter zu fördern und nach beiden Seiten unparteiisch zu wirken; 3) die Gesamtheit der Bürgerschaft gegen die Nachteile des Unterstützungswohnsitzgesetzes nach Möglichkeit zu schützen. — Wenn die Mieter durch Gründung eines Vereins dem Verein der Hauseigentümer darin behilflich sein wollen, solche Mieter, welche jahraus, jahrein, ohne Mietzins zu zahlen, die Wohnungen ruinieren, unschädlich zu machen, wenn sie ferner dazu behilflich sein wollen, durch ein zu errichtendes freiwilliges Schiedsgericht kleinere Streitigkeiten zwischen Mietern und Vermietern kostenlos zu schlichten, wenn alsdann durch das Resultat dieses gegenseitigen Zusammenwirkens die Vermieter weniger Verluste erleiden werden, als dies in den letzten Jahren der Fall war, dann dürfte der Herr Einsender seinen Wunsch erfüllt sehen. Dieses Verhältnis — Mieter- und Vermieter-Vereine zusammenwirkend — ist durchaus nichts neues und besteht in Norddeutschland in mehreren Städten im beiderseitigen wohlverstandenen Interesse.

A. Karlsruhe, 30. Dez. In der amtlichen Veröffentlichung betr. die Veranlagung der Einkommensteuer ist die gewählte Reihenfolge der Einkommensklassen nach der Frequenzziffer eigentümlich. Die Wahl dieser Reihenfolge ließe sich verstehen, wenn die Einkommensklassen gleichmäßig oder nach einem bestimmten Gesetz abgestuft wären. Ihre Grenzen sind aber willkürlich gewählt; die Intervalle betragen 500 M., 1000 M., 2000 M., und steigen bis zu 200 000 M. und darüber. Infolge dessen ist die Zahl der Einkommen, die in eine Klasse fallen, eine rein zufällige, und man muß sich fragen, welchen Wert im Sinne eines wissenschaftlichen Betriebes der Statistik die obige Rangordnung haben soll? Da eine Darstellung nach steigenden Einkommensklassen zweifellos übersichtlicher gewesen wäre, scheint hier ein Bedürfnis nach Aufklärung vorzuliegen.

Rechtspflege.

⁂ **Karlsruhe, 31. Dez.** (Strafkammer I.) **Franz Seitz Ehefrau, Philomene geb. Kary aus Elchesheim entwendete von Weihnachten 1895 bis Mitte Oktober 1896 in der Handschuhfabrik von Curletti u. Höfle, in der sie 21 Jahre arbeitete, ungefähr 300 Paar Handschuhe im Gesamtwerte von 900 M. und überließ der Händlerin Lorenz Stocker Witwe, Maria Anna geb. Lauer hier gegen ein Entgelt von 60 M. ungefähr 250 Paar im Werte von 750 M. und der Elsa Hagius aus Wolfenhausen, Taglöhnerin hier, gegen eine Vergütung von 5—6 M. etwa 25 Paar im Werte von 69 M. Die Lorenz Stocker Witwe und die Hagius, mehrfach vorbestrafte Personen, die wußten, daß die Seitz Ehefrau in einer Handschuhfabrik beschäftigt war, konnten keinen Zweifel darüber haben, daß die Seitz Ehefrau nur durch Diebstahl in den Besitz der wertvollen Handschuhe gekommen sein konnte. Die Seitz Ehefrau** wurde wegen Diebstahls, die Stocker Witwe und die Hagius wegen Hehlerei angeklagt. Das Urteil lautete gegen die Seitz Ehefrau auf 1 Jahr gegen die Hagius auf 3 Monate Gefängnis. Hinsichtlich der Stocker Witwe nahm der Gerichtshof gewerbsmäßige Hehlerei an und erkannte gegen sie eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 5 Monate. Die Mitangeklagte Elisabetha Katharina Ahrweiler geb. Kuhmann aus Karlsruhe wurde von der Anklage der Hehlerei freigesprochen. — Sebastian Himmelsbach aus Kippenheim, Schneider hier, war des Widerstands, der Freiheitsberaubung und der Beleidigung angeklagt. Am 2. November 1896 schloß er den Gerichtsvollzieher und zwei Arbeiter, die gekommen waren, um Fahrnisse des Himmelsbach in dessen frühere Wohnung zurückzuverbringen, nachdem er Beleidigungen gegen den Gerichtsvollzieher ausgestoßen hatte, in ein Zimmer ein, so daß die Arbeiter zu dem Fenster hinaussteigen mußten, um einen Schlosser zu holen, der dann den Gerichtsvollzieher befreite. Himmelsbach wurde mit 3 Wochen Gefängnis bestraft. — Die Berufungen gegen die Urteile des Schöffengerichts hier, das den Landwirt Wilhelm Hafner von Daxlanden wegen Körperverletzung mit zehn Tagen Gefängnis und die Franz Wohlgemuth Ehefrau, Elisabetha geb. Valentin hier wegen Beleidigung mit 25 M. bestraft, wurden verworfen. — Wegen Körperverletzung erhielten vom Schöffengericht Taglöhner Richard Laufer 2 Monate 2 Wochen, Roth 2 Monate Gefängnis. Die eingelegte Berufung führte zu einer Herabsetzung der Strafe des Roth auf 1 Monat, während es hinsichtlich des Laufer bei dem früheren Urteil verblieb.

Verschiedenes.

— Edisons neueste Erfindungen werden gegenwärtig in Stuttgart gezeigt. Der „Schwäb. Merkur" berichtet darüber: Die Vorstellung wird mit dem Phonographen eröffnet. Der Zuschauer vernimmt die Vorbereitungen zu einer großen Parade; der Kommandierende giebt die Befehle zur Bewegung, zu den Handgriffen. Klar und deutlich ist der Fahnenmarsch vernehmbar; ihm folgt der Parademarsch mit dem „Dessauer". Das Spiel der Kavalleriekapelle ist so deutlich, daß die einzelnen Instrumente unterschieden werden können. Der Phonograph bringt noch eine Caféhausscene mit Coupletsänger. Was der Kinetograph Neues und Ueberraschendes bringt, das ist nicht bloß die Bewegung, sondern besonders auch die Farbe. Da ist ein Kinderball, da ist ein Kämpferpaar im Ringen begriffen, da fällt der Blick auf Scenen im zoologischen Garten. Wunderbar ist die Wiedergabe der schillernden Seidenstoffe, aus welchen die Gewänder einer Serpentintänzerin bestehen. Marschierende türkische Truppen zeigten sich infolge des Mechanismus in etwas zitternder Bewegung.

* Stockholm, 31. Dez. Das „Schwed. Tagebl." bringt die Mitteilung von der gestern erfolgten Eröffnung des Testamentes Alfred Nobels, dessen Wortlaut vorläufig nicht veröffentlicht werden könne, weil sich noch verschiedene Nachtragsbestimmungen in Paris befinden. Der Hauptinhalt des Testamentes bestimme jedoch, daß fast das ganze Vermögen des Erblassers als internationaler Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung hinterlegt werde, dessen Zinsen als Preise für Konkurrenzarbeiten von Gelehrten aller Länder verteilt werden sollen. Die Größe dieses Fonds sei noch nicht genau bestimmbar, indes seien die Angaben der ausländischen Presse stark übertrieben.

Amtliche Nachrichten.

* Nr. 23 des Verordnungs-Blatts der Großh. Badischen Zolldirektion vom 29. Dezember hat folgenden Inhalt: Die zollfreie Ablassung von Mineralöl zu Raffinations- und anderen gewerblichen Zwecken betreffend. Aenderung des statistischen Warenverzeichnisses und des Verzeichnisses der Massengüter betr. Vieheinfuhr aus Oesterreich-Ungarn betreffend. Die Abfertigungsbefugnisse der Steuereinnehmerei Grenzach betr. Die Abfertigungsbefugnisse der Steuereinnehmerei Haslach betreffend. Die Aufnahme von Finanzgehilfen betr. Personalnachrichten.

Handel und Verkehr.

* Konstanz, 31. Dez. Weizen 17.50, Roggen 15.—, Gerste 15.—, —.—, Hafer 12.——15.—, Welschk. 12.—, 100 Ko. Kartoffeln, neue 7.——.—, Erbsen —, Wicken —, Linsen —, Bohnen —. Mehl 1. S. 32.—, 2. S. 30.—, 3. S. 28.—, 100 Kilo Kleie 10.—, 1 Kilo Weißbrot 0.24, Schwarzbrot 0.22, 1 Kilo Rindfleisch 1.32, Kalbfleisch 1.36, Hammelfleisch 1.50, Schweinefleisch 1.40, Ochsenfleisch 1.44. Stroh 1 Bund 45—50, Holzkohlen d. Zentner 3.60, Buchen 1 Ster 9½—12.—, Eichen —.——.—, Weißholz 8½—10.—, Eier 100 St. 8.—, 1 Kilo Butter 2.——2.20.

* Die unterseeische Telegraphenverbindung zwischen Deutschland und Spanien, von der wir unseren Lesern vor einigen Tagen nähere Mitteilung gemacht haben, bewährt sich in jeder Beziehung auf's beste. Trotz der Feiertage sind seit dem 26. Dezember bereits 215 Telegramme von Spanien nach Deutschland und 50 Telegramme in umgekehrter Richtung befördert worden.

* Postverkehr nach Valparaiso und Santiago. Vom 1. Januar 1897 ab ist bei Postpaketen nach Valparaiso und Santiago in Chile, welche über Hamburg Beförderung erhalten, eine Wertangabe bis zu 1000 M. zulässig. Die neben dem gewöhnlichen Porto zur Erhebung kommende Versicherungsgebühr beträgt 16 Pf. für je 240 M. Für die sonstigen im Verkehr mit Chile vorkommenden Postpakete bleibt, wie bisher, die Wertangabe zunächst ausgeschlossen.

Drahtberichte.

w **Berlin,** 2. Jan. Die Neujahrsgratulation im Schloß vollzog sich in der üblichen Weise. Nach Empfang der Hofwürdenträger, der kaiserlichen Familie und des militärischen Gefolges sowie nach einem Gottesdienst in der Schloßkapelle folgte im Weißen Saal die große Defilierkur, an der u. a. auch der Reichskanzler, das preußische Staatsministerium sowie die Präsidien des Reichstages und Landtages teilnahmen. Hieran schloß sich der Empfang der Botschafter und der kommandierenden Generale. Der Kaiser begab sich dann zu Fuß nach dem Zeughause zur Paroleausgabe, wo er eine Stunde verweilte. Im Laufe des Nachmittags fuhr er bei den Botschaftern vor. Er war hierbei von Prinz Heinrich begleitet. Seine Majestät fuhr auch beim Reichskanzler Fürst Hohenlohe, dem Kommandeur des Gardekorps, General v. Winterfeld, und dem Generalstabschef General v. Schlieffen vor.

w **Berlin,** 2. Jan. Die „Nordd. Allg." schreibt: Gegenüber verschiedenen in der Presse aufgetauchten Behauptungen, der preußische Gesandte in Stuttgart habe an einem dort stattgefundenen Duelle als Sekundant oder als Zeuge fungiert, können wir nach unseren Informationen mitteilen, daß Herr v. Holleben bei dem fraglichen Duell irgendwelche Funktionen nicht ausgeübt hat.

w **Bremen,** 2. Jan. Bösmanns Telegr. Bur. ist ermächtigt, die Nachricht der „Münchener Post", 78 Personen des untergegangenen Dampfers „Salier" seien durch den Dampfer „Prinz Heinrich" gerettet worden, als vollständig unrichtig zu bezeichnen.

w **Bern,** 2. Jan. Bei dem Neujahrsempfange des diplomatischen Korps im Bundespalais gratulierte als Doyen der französische Botschafter. Der Bundespräsident sprach in seiner Erwiderung die Hoffnung auf eine starke Beteiligung der Schweiz an der Pariser Weltausstellung von 1900 aus.

w **Rom,** 2. Jan. Der König konnte infolge einer Erkältung den üblichen Neujahrsempfang nicht abhalten. Professor Baccelli besuchte gestern Vormittag den König und stellte fest, daß nur eine leichte Unpäßlichkeit vorliegt. — Der König konnte gestern auf einige Zeit das Bett verlassen und die diensthuenden Hofbeamten empfangen. Aus dem In- und Auslande sind dem Könige überaus zahlreiche Neujahrs-Glückwünsche zugegangen. Besonders herzlich gehalten ist die Depesche Kaiser Wilhelms.

w **Neapel,** 2. Jan. Gestern Abend traf der Dampfer „Adriatic" aus Massaua hier ein. Er hatte Major Nerazzini und die erste Gruppe der aus der Kriegsgefangenschaft entlassenen Soldaten an Bord.

w **Paris,** 2. Jan. Der Kaiser von Rußland hat an Präsident Faure folgendes Telegramm gerichtet: „Anläßlich des Jahreswechsels ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen meine aufrichtigen Glückwünsche darzubringen und Ihnen meinerseits, wie im Namen der Kaiserin die besten Wünsche für die Wohlfahrt Frankreichs auszusprechen. Unter den angenehmsten Erinnerungen des eben verflossenen Jahres wird die an die reizvollen Tage, die ich in Ihrem schönen Vaterlande verlebte, unauslöschlich bleiben. (gez.) Nikolaus."

w **Paris,** 2. Jan. Bei den Neujahrsempfängen im Elysee brachte der russische Botschafter, Baron Mohrenheim, als Doyen die Wünsche der durch das diplomatische Korps vertretenen Souveräne und Regierungen zum Ausdruck. Er sagte: Möchten doch während des neuen Jahres, dem man mit Vertrauen entgegensehen könne, die einstimmigen und aufrichtigen Wünsche in demselben reichen Maße in Erfüllung gehen wie die, die wir vor einem Jahre dargebracht haben. Möge Frankreich allgemeine Sympathie und Achtung entgegengebracht werden und möge es die Erfüllung dieser Wünsche, besonders in dem endgiltigen Obsiegen der heiligen Sache des Friedens finden, dem es unaufhörlich seine machtvolle Unterstützung geliehen hat, wodurch es in reichem Maße dazu beitrug, der Welt das hohe Gut des Friedens zu sichern. Der Präsident sagte in seiner Erwiderung: Es war mir angenehm, daß die lange Anwesenheit des Barons v. Mohrenheim als Botschafter in Paris diesen dazu bestimmt hat, die Glückwünsche auszusprechen. Ich schätze mich glücklich, in so gerechter und beredter Weise das Werk der Regierung der Republik und die Gefühle würdigen zu hören, von denen ihre Politik geleitet wird. Der gleiche Wunsch nach dem Einvernehmen und der Vereinigung, von dem die Mächte sich beseelt zeigten, rechtfertigt dies Vertrauen, das Sie so fest an der Schwelle des neuen Jahres bezeugen. Dies Vertrauen wird noch befestigt durch die ausgezeichneten Beziehungen, die zwischen Frankreich und den übrigen Nationen bestehen. Die Mithilfe Frankreichs werde niemals den Werken fehlen, die bestimmt sind, die Nationen und Regierungen in dem gemeinsamen Gedanken der Gerechtigkeit und des Friedens zu vereinigen.

w **Madrid,** 2. Jan. Ein Telegramm aus Havana bestätigt den Mißerfolg der Seeräuberexpedition mit dem Dampfer „Three Friends". Zwei Barken erlitten Schiffbruch, wobei 51 Flibustier ertranken; die Ladung ging verloren.

w **London,** 2. Jan. Die „London Gazette" schreibt: Die Vergünstigungen des deutsch-japanischen Handelsvertrages von 1896 in Art. 18 (Schutz von Mustern und Modellen) werden laut Meistbegünstigungsklausel des englisch-japanischen Vertrages von 1858 auch auf englische Unterthanen ausgedehnt.

w **Belgrad,** 2. Jan. Der „Videlo", das Organ der Fortschrittspartei, hört zu erscheinen auf. Garaschanin kehrt auf seinen Pariser Gesandtenposten zurück.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Otto Reuß;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Ludwig Lorbach,
beide in Karlsruhe.

Ψ **Großh. Hoftheater Karlsruhe.** Spielplan für die Zeit vom 3. bis 10. Januar.

a. Im Hoftheater Karlsruhe.

Sonntag, 3. Jan. **Abonnements-Abtlg. B.** 26. Vorst. (Mittel-Preise.) **„König Heinrich"**, Tragödie in einem Vorspiel „Kind Heinrich" und 4 A. von Ernst v. Wildenbruch. Anfang ½7 Uhr.

Montag, 4. Jan. 11. Vorst. außer Ab. (Große Preise.) 1. Gastspiel der Signora Gemma Bellincioni: **„Der Bajazzo"**, Drama in 2 A. und einem Prolog, Dichtung und Musik von R. Leoncavallo, deutsch von L. Hartmann. — **„Cavalleria rusticana"** (Sicilianische Bauernehre), Melodrama in 1 A. nach dem gleichnamigen Volksstück des G. Verga von G. Targioni-Tozzetti und G. Menasci, Musik von Pietro Mascagni. Anfang ½7 Uhr. — Der Vorverkauf der Eintrittskarten (an Stelle der Vormerkung) zu dieser Vorstellung findet noch bis Samstag, den 2. ds., nachmittag 5 Uhr, im Vormerkbureau statt.

Dienstag, 5. Jan. **Abonnements-Abtlg. C.** 26. Vorst. (Kleine Preise.) Zum erstenmale: **„Wer war's?"** Schauspiel in 3 A. von Felix Philippi. Anfang ½7 Uhr.

Mittwoch, 6. Jan. 12. Vorst. außer Ab. (Große Preise.) 2. und letztes Gastspiel der Signora Gemma Bellincioni: **„Carmen"**, große Oper in 4 A. von H. Meilhac und L. Halevy, Musik von Georges Bizet. — Carmen: Signora Bellincioni als Gast. Anfang ½7 Uhr. — Der Vorverkauf der Eintrittskarten zu dieser Vorstellung (an Stelle der Vormerkungen) findet noch am Samstag, den 2., Montag, den 4. und Dienstag, den 5. Januar, jeweils von 9—12 vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags, im Vormerkbureau statt.

Donnerstag, 7. Jan. **Abonnements-Abtlg. A.** 27. Vorst. (Kleine Preise.) **„Martha"** oder der Markt zu Richmond, Oper in 4 A. von W. Friedrich. Musik von Friedrich von Flotow. Anfang ½7 Uhr.

Freitag, 8. Jan. **Abonnements-Abtlg. B.** 27. Vorst. (Kleine Preise.) **„Die stille Wache"**, Schwank in 1 A. von R. Skowronnek. — **„Das Stiftungsfest"**, Lustspiel in 3 A. von G. v. Moser. Anfang ½7 Uhr.

Samstag, 9. Jan. **Abonnements-Abtlg. A.** 28. Vorstellung. (Kleine Preise.) Zum erstenmale wiederholt: **„Wer war's"**, Schauspiel in 3 A. von Felix Philippi. Anfang 7 Uhr.

Sonntag, 10. Jan. **Abonnements-Abtlg. C.** 27. Vorst. (Mittel-Preise.) **„Die verkaufte Braut"**, komische Oper in 3 A. von K. Sabina, deutscher Text von Max Kalbeck, Musik von Friedrich Smetana. Anfang ½7 Uhr.

b. Im Theater in Baden-Baden:

Dienstag, 7. Jan. 17. Ab.-Vorst. Zum erstenmale: **„Wer war's?"**, Schauspiel in 3 A. von Felix Philippi. Anfang ½7 Uhr.

Geboren.

Karlsruhe, 17. Dez. Paula Eva, V. Robert Fuchs, Schreinermeister; Wilhelm, V. Wilhelm Josef Rößle, Schreiner. — 18. Dez. Paula, V. Albert Blum, Schlosser; Gustav Moritz Otto, V. Johann Karl Fischer, Werkmeister. — 19. Dez. Wilhelm Longin, V. Wilhelm Schäfer, Milchhändler; Otto Wilhelm, V. Wilhelm Eiselin, Betriebssekretär. — 20. Dez. Bertha Elisabetha Antonie, V. Georg Lübeck, Maschinenarbeiter; Richard Alfred, V. Hugo Rich. Heinze, Schreiner; Adolf Rudolf, V. Mathias Manternach, Schreiner; Emma Luise Bertha, V. Wilhelm Heck, Kaufmann; Hans Gustav Albert, V. Gustav Hohloch, Kanzleigehilfe. 21. Dez. Gustav Wilhelm, V. Gustav Fricke, Weißgerber; Leopold Johann Adolf, V. Leop. Joh. Scheuerpflug, Lakier. — 22. Dez. Hertha Paula, V. Peter Schäfer, Messerschmied; Elise Katharine, V. Johann Schuh, Metzgermeister. — 23. Dez. Luise Wilhelmina, V. Christian Schanz, Fabrikarbeiter; Max Adolf, V. Michael Falk, Wachtmeister; Franz Stefan, V. Theodor Huber, Schlosser; Otto Andreas, V. Andreas Bauer, Eisenbahnhilfsschaffner. — 24. Dez. Johanna Martha, V. Karl Bauer, Metzger; Eugen, V. Eugen Stöhr, Schirmmacher. — 25. Dez. Josef Hans Robert, V. Josef Franz Weinspach, Großh. Obergeometer. — 26. Dez. Stefan, V. Lorenz Seitz, Taglöhner.

Gestorben.

Dallau, 23. Dez. Peter Nickel, pens. Hauptlehrer.
Pforzheim, 27. Dez. Friederike Veit, geb. Lutz, Hauptlehrers Wwe., 75 J.
Mannheim, 27. Dez. Elise Fischer, geb. Grünewald, 41 J.

* Berlin, 31. Dez. Laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine ist S. M. S. „Möwe", Kommandant Korvettenkapitän Janke, am 10. Dez. in Stephansort (Kaiser Wilhelmsland-Deutsch Neu-Guinea) angekommen.

* Berlin, 31. Dez. Laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine ist S. M. S. „Arcona", Kommandant Korvettenkapitän Becker, am 31. Dezember in Hongkong angekommen.

ARENS CONSUM-CACAO

125.4.1 Herck & Arens, Freiburg i. B.

von **höchster Nährkraft**, besitzt das **feinste Aroma** und **unübertroffene Ausgiebigkeit**, daher im **Gebrauch weitaus der Billigste.**
Offen per Pfund Mk. 2.40.
1/1 Pfund-Stoffbeutel Mk. 2.50.
1/2 „ „ „ 1.30.
zu haben in allen besseren einschl. Geschäften.

Todesanzeige.

Am 31. Dezember 1896, Abends 6½ Uhr, verschied hier infolge wiederholten Schlaganfalles

Herr Dr. Adolf Wassmannsdorff,
Großh. Bad. Oberamtmann in Pforzheim,

im Alter von 38 Jahren, was Freunden und Bekannten tiefbetrübt mitteilen im Namen der Familie 139.1

Frau Oberamtmann Wassmannsdorff, Pforzheim, und Dr. Karl Wassmannsdorff und Frau, Heidelberg.

Heidelberg, den 1. Januar 1897.

Die Beerdigung findet in Heidelberg Sonntag den 3. Januar von der Friedhofkapelle aus statt.

Badischer Kunstgewerbeverein.

Die satzungsgemäß abzuhaltende
Generalversammlung
ist auf **Samstag den 9. Januar 1897, Abends 7 Uhr, im Saale des Gasthauses zum Erbprinzen** anberaumt. 103.2.1

Tagesordnung: 1. Neuwahl der acht statutengemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder; 2. Bericht des Vorstandes über die Vereinsthätigkeit; 3. Rechenschaftsbericht des Schatzmeisters und Voranschlag für das laufende Vereinsjahr; 4. Berathung über die Betheiligung des badischen Kunstgewerbes an der Weltausstellung in Paris. — Hieran anschließend **Abends 8 Uhr** gemeinschaftliches Nachtessen (Gedeck 2 Mk. 50 Pfg.). — Zu zahlreichem Besuche ladet ein.

Karlsruhe, Januar 1897.

Der I. Vorsitzende: **Götz.**

Festhalle Karlsruhe.

Sonntag den 3. Januar,
Nachmittags 4 Uhr,

Streich-Konzert

gegeben von der Kapelle des
1. Bad. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14.
Direktion: Königl. Musikdir. **H. Liese.**

Eintritt: { Abonnenten . . . 20 Pfg. / Nichtabonnenten . . 50 Pfg. } 91.1

NB. Das Programm enthält gewählte und unterhaltende Musikstücke.

Stärkste Kapelle hier am Platze.

108.44.1

Alle Sorten
Ruhrkohlen
Nuss- u. Magerwürfel-Kohlen (Anthracit)
Braunkohlen-Briketts, Marke GR
Coks, Holzkohlen, Saarkohlen.
Brennholz:
Buchen-, Tannen- und Schwartenholz
empfiehlt billigst 107.19
Lager in Maxau. **Louis Krutz,** Lager in Karlsruhe.
Kontor: Waldstraße 44.

A. Zuntz sel. Wwe Königl. etc. Hoflieferant
Gebr. Java-Kaffee's und Thee-Einfuhr
BONN, BERLIN W. HAMBURG.

à M. 1.70, 1.80, 1.90, 2.— das Pfund. 102.7.1
in den beliebten feinen Qualitäten zu haben in **Karlsruhe** bei:
C. Beaumel-Volz Wwe., Zähringerstr. 102, **Friedr. Benzel,** Ecke d. Karl- u. Amalienstr. 14b, **K. Friedrich Wwe.,** Zähringerstr., **Carl Hager,** Grossh. Hofl., **J. B. Klingele Nachf.,** Ecke Amalien- und Leopoldstr., **Victor Merkle, Carl Roth,** Grossh. Hofl.

Tapeten.

Grösste Auswahl diesjähriger Neuheiten in allen Preislagen
empfehlen **billigst**
W. Müllejans Nachf., Karlsruhe.
124 a Kaiserstrasse 124 a.
Tapezierarbeiten werden unter Garantie zu billigen Preisen übernommen.
Musterkarten gern zu Diensten. 104.—1

Zur gefl. Beachtung!

Um einem häufig uns geäußerten Wunsche entgegen zu kommen, haben wir bei nachbenannten Firmen **Niederlagen** der **„Bad. Landeszeitung"** errichtet, in welchen Abonnements zum Preise von

20 Pfg. pro Woche

wenn abgeholt, bestellt werden können. Wir bitten von dieser Einrichtung, die auch dem weniger Bemittelten den Bezug der **„Bad. Landeszeitung" mit täglichem Unterhaltungsblatt** ermöglicht, recht ausgiebigen Gebrauch zu machen und bemerken noch, daß das Abonnement mit jedem Montag begonnen werden kann.

Expedition der „Bad. Landeszeitung".

Niederlagen:

Adlerstr. 40, Peter Damian.
Amalienstr. 19, W. L. Schwab.
Herrenstr. 26, Carl Roth.
Kaiserstr. 229, Rob Fritz.
Kaiserstr. 160, Victor Merkle.
Kaiserstr. 54, Gerhard Laspe.
Kaiserstr. 115, August Lösch.
Kaiserstr. 67, Friedrich Mayer.
Kaiserstr. 161, Lebensbedürfnißverein.
Karlstr. 36, Lebensbedürfnißverein.
Karl-Friedrichstr. 6, Eugen Helff.
Karl-Friedrichstr. 22, Carl Hager.
Kreuzstr. 10, H. Baumann.
Kriegstr. 3a, Jos. Hauser.
Lammstr. 5, Gustav Bender.
Lessingstr. 8, Lebensbedürfnißverein.
Luisenstr. 8, M. Hofheinz.
Markgrafenstr. 32, Wilh. Erb.
Schützenstr. 43, Herm. Zoller.
Schützenstr. 41, Lebensbedürfnißverein.
Sofienstr. u. Hirschstr. Ecke, Lebensbedürfnißverein.
Sofienstr. 66, Aug. Stenzel.
Sofienstr 45, Heinr. v. Venrooy.
Viktoriastr. 19, Gust. Zeuner.
Waldstr. 95, Rob. Spitz.
Waldstr. 57, F. X. Rathgeb.
Wilhelmstr. 1, Wilhelm Bronner.
Wilhelmstr. 22, Otto Mayer.
Zähringerstr. 55, Jul. Dehn Nachf.
Zähringerstr. 77, Emil Richter.
Zirkel 15, Jakob Vetter.

Für Familien und Lesezirkel, Hôtels, Cafés und Restaurationen.

Einladung zum Abonnement
auf die

Illustrirte Zeitung.

Wöchentliche Nachrichten
über alle Zustände, Ereignisse und Persönlichkeiten der Gegenwart, über Tagesgeschichte, öffentliches und gesellschaftliches Leben, Wissenschaft und Kunst, Musik, Theater und Mode.
Jeden Sonnabend eine Nummer von mindestens 24 Folioseiten.
Mit jährlich über 1500 Abbildungen.
Vierteljährlicher Abonnementspreis 7 Mark.
Bestellungen auf die seit 1843 erscheinende Illustrirte Zeitung werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten entgegengenommen.
Probe-Nummern stehen kostenfrei zur Verfügung.
Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

63.1

Maschinenfabrik, Eisen- u. Metallgiesserei. **Fritz Kaeferle, Hannover.** Fabrik für Heizungs- u. Lüftungsanlagen.

Niederdruck-Dampfheizungen,

System Kaeferle.
Einfachste und billigste Centralheizung von **unbegrenzter Dauerhaftigkeit. Feinste Wärmeregulirung** jedes einzelnen Ofens durch mein **Regulirventil** bei gleichzeitiger **ganz selbstthätiger Entlüftung und Belüftung** jedes Ofens durch die **Condens-Wasserleitung aus Kupfer,** daher kein Rosten dieser Rohre. **Der Wasserrost** verhindert die Bildung und das Festbrennen von Schlacke auf dem Rost, daher **bequeme Reinigung und Bedienung des Kessels** durch jedes Dienstmädchen. Kein Verschleiss von Roststäben.

Warmwasser-Heizungen,

System Kaeferle.
Für öffentliche und Privatgebäude, sowie Hochdruckdampfheizungen für Fabriken etc., Trockenanlagen für alle Zwecke und Industriezweige.
Zahlreiche Anlagen im Betrieb, langjährige Garantie. Projekte und Veranschläge gratis.

Neujahrs-Probe-Nummer gratis
in allen Buchhandlungen.

33. Jahrg. **Daheim** 1897.

Ein deutsches Familienblatt mit Illustrationen

Wertvolle Romane, Novellen, Erzählungen
der beliebtesten Schriftsteller
Schöne Bilder in künstlerischer Ausführung
nach den Originalen erster Maler.

Eine Eigenart des Daheim sind seine interessanten Beilagen:
Aus der Zeit — für die Zeit: schildert in Wort und Bild wichtige Ereignisse aus der Gegenwart.
Frauen-Daheim: gibt unter bewährter weiblicher Leitung eine Fülle von Anregungen und Ratschlägen für das häusliche Leben.
Hausmusik: ist der Pflege der edlen Tonkunst am häuslichen Herde gewidmet.
Der Hausgarten: gibt praktische Winke für den Gartenbau und die Zimmergärtnerei.
Kinder-Daheim: bringt für die Kinderstube allerlei Kurzweil, Spiele, leichte Unterhaltungsaufgaben, Beschäftigungen und Rätsel.

Preis: **Vierteljährl. 2 M.,** bei freier Zustellung ins Haus 2 M. 15 Pf., auch in **dreiwöchentl. Heften mit schönem Farbenumschlag à 50 Pf.** 71.1
Man abonniert bei allen Buchhandlungen oder Postämtern.

Holzversteigerung.

Karlsruhe. Die Stadtgemeinde Karlsruhe läßt mit Ziel auf 1. Oktober 1897 aus folgenden städtischen Waldbistrikten versteigern:
Montag den 4. Januar 1897,
Morgens 9 Uhr,
auf dem Rathhause in Mühlburg,
aus dem Distrikt Bannwald, Schlag 1: 6175 Hainbuchen Normalwellen:
aus dem Distrikt Lutherischwäldle: 1 Forlenbaustämme, 258 Ster forlenes Scheit- u. Prügelholz, 450 Nadelwellen und 3 Loose Abraum. 44.1
Zusammenkunft um 8 Uhr am Eingange zum Bannwalde bei Bulach.
Nähere Auskunft ertheilt der städtische Waldhüter Bommer in Mühlburg.
Karlsruhe, 24. Dezember 1896.
Hamm,
Großh. Oberförster.

Fritz Leppert, Karlsruhe.

Telephon 302. 114.—1
Colonialwaaren, Landesprodukte, Conserven, Mehl, Oele und Fettwaaren en gros & en détail. Specialität: **„rohe u. selbstgebrannte Cafés".** Proben gratis und franco. Post- und Bahnversandt. Geschäftsprincip: streng reelle Bedienung, bescheidenster Nutzen.

Zum Verkauf

von **Geschäftshäusern, Villen, Gütern, Fabriken** u. s. w. empfiehlt sich **Jul. Loeffel** in **Durlach.**
Telephon Nr. 16. 96.4.2

Zu beziehen durch alle Wein-Gross-Handlungen
„Kupferberg Gold"
Chr. Adt. Kupferberg & Co., Mainz
Grossherzoglich Hessische und Königlich Bayerische Hoflieferanten.

61.101.1

Aerztliche Anzeige

Von der Reise zurück.
Dr. med. Ury,
Specialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten,
Karlsruhe,
Zirkel 35a, Ecke d. Ritterstr.

110.1

Zu verkaufen:
Eine Patent-Strohhut-Presse,
zwei Strohhut-Nähmaschinen,
viele **Herren-, Knaben- u. Damenformen,** sowie die **ganze Einrichtung** zur Strohhutfabrikation oder Strohhutwascherei, sind sogleich für **M. 650.—** zu verkaufen, alles in bestem Zustand. Günstige Gelegenheit für einen jungen Mann, Hutmacher. Auf Wunsch können auch Bleichrezepte und Anleitung zur Fabrikation ertheilt werden. Offerten unter **G. 71** an **Haasenstein & Vogler,** A.-G. in **Karlsruhe i. B.** 143.3.1

Rosen-
(Schutzmarke)
Santelöl-Kapseln

(Inhalt Santelöl 0,25 p. Capsel)
heilen **Blasen-** und **Harnröhrenleiden** (Ausfluss) ohne Einspritzung u. Berufsstörung in wenigen Tagen. Viele Dankschreiben.
Flacon 2 und 3 Mk.
Nur ächt mit voller Firma Apotheker **E. Lahr** in **Würzburg.** Zu haben **Karlsruhe** in d. Ludwig Wilhelm apotheke.

70.—1

Arbenz'sche Rasirmesser mit ersetzbaren Klingen sind weltberühmt wegen ihrer Güte und erstaunl. Rasirfähigkeit und können als die **besten, zuverlässigsten u. preiswürdigsten** Rasirmesser empfohlen werden. Tausende von Zeugnissen. **Vollste Garantie für Qualität.** Jedes Stück trägt als Zeichen der Aechtheit und Garantie Namen u. Adresse des Fabrikanten A. Arbenz, Jougne. Zu beziehen durch 111.21.1
Pet. Schäfer, Messerschmied,
22 Erbprinzenstrasse 22.

Kapitalgesuch.

Eine flott im Betriebe stehende Fabrik in Baden (tägl. Verbrauchsartikel) sucht zur Vergrößerung des Betriebskapitals einen oder mehrere Theilhaber mit im Ganzen bis zu 100,000 M. Einlage.
Die Anlage ist neu, mit den besten Maschinen 2c. 2c. ausgestattet, setzt ihr Fabrikat flott ab, verspricht guten Gewinn, und ist Kapitalisten, welche ihr Geld sicher und gut anlegen wollen, hier eine seltene Gelegenheit geboten.
Beitritt gleich oder bis Ende März k. J. — Gefl. Anfragen besorgt unter Z. 6710 Rudolf Mosse in Karlsruhe. 134.1

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Samstag den 2. Januar 1897.
Abteilung C (Graue Abonnem.-Karten).
25. Abonnements-Vorstellung.

Die goldne Eva.

Lustspiel in drei Akten von Franz von Schönthan u. Franz Koppel-Ellfeld.

Personen:

Frau Eva	Frau Gerhäuser
Barbara, Wirtschafterin	Frau Schmidt.
Ursel, Magd	Frl. Meyer.
Christoph, Altgesell	Herr Kempf.
Peter, Gesell	Herr Höcker.
Friedl, Lehrjunge	Frl. Genter.
Ritter Hans von Schwetzingen	Herr Reiff.
Graf Zeck	Herr Brehm.
Gräfin Agnes	Frau Höcker.

Anfang: 7 Uhr. Ende: nach 9 Uhr.
Kleine Preise.

L. z. Tr. 144
4. I. 97. 7½ U. A.
I. Gr. Obl. u. Afn.

Druck und Verlag von Otto Reuß, Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe